

„Gottesdienst zeitgleich“ Exaudi 24. Mai 2020

ABLAUF FÜR ZUHAUSE

Glocken läuten zur vereinbarten Zeit

Kerze entzünden

Einstimmung

lesen oder eine*r in der Hausgemeinschaft liest vor

Die Glocken läuten und rufen zum Gebet.

Jesus sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten. Zur gleichen Zeit. Im Glauben.

Wir feiern in Gottes Namen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet zur Einkehr und zur Verbundenheit miteinander an verschiedenen Orten

gleicher Text an jedem Tag – eine*r betet für sich oder alle in der Hausgemeinschaft beten gemeinsam laut

Gott.

Ich bin hier.

Und Du bist hier.

Ich bete zu Dir.

Und weiß: ich bin verbunden.

Mit Dir.

Mit anderen, die zu Dir beten.

Genau jetzt.

Genau so.

Ich bin hier.

Und Du bist hier.

Das genügt.

Und ich bringe Dir alles, was ist.

Stille

Höre auf unser Gebet.

Amen.

Psalm 27

Der Herr ist mein Licht und mein Heil;

Vor wem sollte ich mich fürchten?

Der ist meines Lebens Kraft;

Vor wem sollte mir grauen?

Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne:

Dass ich im Hause des Herrn bleibe könne mein Leben lang,

zu schauen die schönsten Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu betrachten.

Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf den Felsen.

Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;

Sei mir gnädig und erhöre mich!

Mein Herz hält dir vor dein Wort:

Ihr sollt mein Antlitz suchen

Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.
 Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
 verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!
Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
Und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!
 Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,
 aber mein Herr nimmt mich auf.
Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
Die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.
 Harre des Herrn!
 Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!
Amen.

All Morgen ist ganz frisch und neu

(T: Johannes Zwick 1545; M: Johann Walter 1541)

Text lesen oder in Hausgemeinschaft miteinander singen

All Morgen ist ganz frisch und neu / des Herren Gnad und
große Treu; / sie hat kein End den langen Tag, / drauf jeder
sich verlassen mag.

O Gott, du schöner Morgenstern, / gib uns, was wir von dir
begehren: / Zünd deine Lichter in uns an, / lass uns an Gnad
kein Mageln han.

Treib aus, o Licht, als Finsternis / behüt uns, Herr, vor Ärgernis,
/ vor Blindheit und vor allen Schand / uns reich und Tag und
Nacht dein Hand,

zu wandeln als am lichten Tag, / damit, was immer sich
zutrag, / wir stehn im Glauben bis ans End / und bleiben
von dir ungetrennt.

Verkündigungsimpuls

*Text lesen oder eine*r in der Hausgemeinschaft liest vor*

„Ja, ja“, sagt manchmal einer und guckt dabei
gedankenverloren aus dem Fenster. Richtig zugehört hat er
nicht.

Mit dem Blick in die Wolken gerichtet, antwortet er einfach
mit ja. Die schnelle Antwort ist bequemer als sich aus seiner
Gedankenwelt loszueisen. Kraftlos kommt ihm seine
Antwort über die Lippen. In seinen Ohren klingt seine
eigene Stimme fremd. Es ist so als, würde eine andere
Person für ihn antworten. Wie oft hat er sich auf diese Weise
schon die eine oder andere unliebsame Aufgabe ans Bein
gebunden: „Gehst du nachher mit dem Hund vor die Tür?“,
- „Ja, ja.“

Und ein paar Stunden später stiefelte er bei strömendem
Regen wie ein begossener Pudel mit selbigem an der Leine
durch den Stadtpark.

Doch er kann es nicht lassen. Zu schön ist es, sich kurzfristig
mal an einen anderen Ort oder in eine andere Zeit zu
träumen. Gerne reist er gedanklich in die Vergangenheit.
Er erinnert sich daran, wie es einmal war. In seiner
Erinnerung war alles irgendwie einfacher. All das, was sein
Leben heute anstrengend macht, war damals noch nicht.
Früher war alles besser.

Manchmal macht er aber auch eine gedankliche Zeitreise und sinniert, wie es wohl in Zukunft sein wird. Auch in der Zukunft wird es seiner Vorstellung nach alles einmal einfacher werden. All das, was sein Leben heute anstrengend macht, wird dann nicht mehr sein.

Er genießt die Momente, in denen er der jetzigen Situation kurz entkommen kann.

Ja ja, schön wär's...

Der Situation entkommen, das wollten sicherlich auch die Menschen damals in Israel. Nachdem ihr Land eingenommen und zerstört worden war, schauten auch sie vielleicht gedankenverloren in den Himmel. Sie erinnerten sich sicherlich auch oft daran, wie es einmal war. Als sie noch ein Leben führen konnten, mit allem, was sie brauchten. Damals war für sie gesorgt.

Vielleicht träumten auch sie von der Zukunft und stellten sich vor, wie es hoffentlich bald wieder sein würde, wenn die Zeit des Unheils einmal vorbei sein würde, wenn all das Schöne in ihr Leben wieder zurückkehren würde.

Vielleicht schauten auch sie gedankenverloren in den Himmel und wenn man sie ansprach, antworteten sie nur mit einem geistesabwesenden: „Ja, ja“

In dieser Zeit soll Jeremia geweissagt haben:

31 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, 32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um

sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; 33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. 34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Wenn ich mir vorstelle, dass Jeremia dies den Menschen damals erzählte, frage ich mich: Hörten sie ihm überhaupt richtig zu? Oder war ihre Antwort auch nur ein verträumtes: „Ja, ja.“

Und selbst wenn sie ihm richtig zuhörten, glaubten sie ihm? Schien eine heilvolle Zeit, in der alles leicht und einfach war, nicht so weit weg? Vielleicht war ihre Antwort auch ein:

Ja, ja, schön wär's...

Und dabei steckt in diesem Bibeltext ein deutliches JA. Das JA Gottes. Er sagt es nicht nur so vor sich hin, verträumt und gedankenverloren. Seine Stimme ist kräftig und laut. In der Vision des Jeremia schließt er einen neuen Bund mit den Menschen. Ein Bund, der niemals gebrochen werden kann. Ein Bund, bei dem Gott den Menschen auf ewig sein JA zusichert. Er formuliert es so: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

Mit dem Gesetz im Herzen werden sie den Bund mit Gott nicht mehr brechen können. Gott sichert ihnen zu, dass sie immer seine Kinder bleiben, egal was passiert. Er bleibt ihr Gott. Er schreibt sich in ihre Herzen.

In der Vergangenheit, in der Zukunft und jetzt. In jeder noch so schwierigen Situation ist er da und hört ihnen genau zu. Seine Antwort ist nicht nur ein gedankenverlorenes „ja, ja“.

Genau jetzt sagt er laut und deutlich „JA“ zu dir!

JA, ich bin bei dir. Was auch immer dich gedankenverloren in den Himmel schauen lässt, du musst es nicht alleine tragen. Was auch immer dich träumen lässt, ich bin für dich da. Was auch immer passiert, ich lasse dich niemals im Regen stehen.

Ja, schön ist's!

Fürbitten

Gott.

Wir sind verbunden.

Als Menschen mit Menschen.

Als Glaubende miteinander.

Als Glaubende und Menschen mit Dir.

Wir bringen Dir unsere Gedanken, unser Danken und unser Sorgen.

Heute.

Stille

Wir denken an alle, die wir lieben.

Was tun sie gerade.

Stille.

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind.

Stille.

Wir denken an alle Kranken.

Und an alle Kranken in Krankenhäusern, die keinen Besuch haben können.

Stille.

Wir denken an alle, die helfen.

Sie setzen sich und ihre Kraft und ihre Gaben ein füreinander.

Stille.

Gott.

Wir sind Deine Menschen.

Wir sind miteinander verbunden.

Atmen die Luft Deiner Schöpfung.

Beten zu Dir in allem, was ist.

Beten zu Dir mit den Worten, die uns im Herzen wohnen:

Vater Unser

Segen

Hände öffnen und laut sprechen:

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen

Kerze löschen